

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 36

Illustration: Elisabeth Zölch : meine Stadt
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

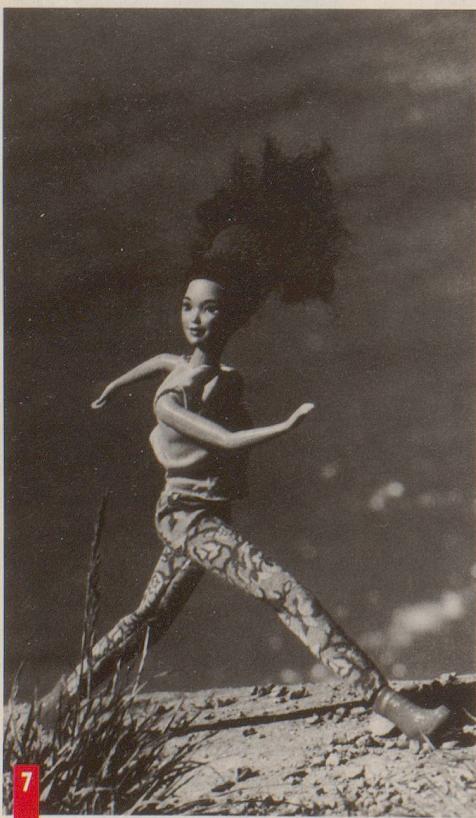
Elisabeth Zölch: Meine Stadt



1 Es ist sieben Uhr früh. Ich verlasse meine wunderbare Wohnung an der Junkerngasse in der Berner Altstadt. Zum Glück ist mein Arbeitsplatz ganz in der Nähe.



2 Zu Fuss gelange ich zur Volkswirtschaftsdirektion am schönen Münsterplatz. Voller Tatendrang betrete ich gegen 7.10 Uhr mein Büro.



7 Die Entspannung nach dem Stress: Jogging an der Aare. Fitness und gepflegtes Äusseres sind für mich sehr wichtig.



8 Auch das gehört dazu: das Sonnenbad auf dem Terrässli. Heutzutage sollte man ja aber bekanntlich aufpassen mit Bräunen, nicht nur wegen des Hautkrebses, auch wegen des Ozons. In den Ferien haben mein Mann und ich das Auto bewusst wenig gebraucht.



3 Die Arbeit einer Regierungsrätin ist kein Zuckergecken: Aktenstudium, Aktenstudium, Sitzungen, Gespräche und Aktenstudium. Aber ich liebe meinen Job.



9 Endlich: Gegen 20 Uhr kommt auch mein Mann nach Hause. «Säli Franz!»



Regierungsrätin Elisabeth Zölch (43) ist Berns beliebteste Politikerin. Die SVP-Frau bekleidet seit Anfang Juni das Amt der kantonalen Volkswirtschaftsdirektorin. Bis zu diesem Zeitpunkt war sie als Nationalrätin im Bundeshaus tätig, was ihr auch auf nationaler Ebene einen grossen Bekanntheitsgrad einbrachte. Elisabeth Zölch, im bernischen Volksmund liebevoll «Barbie» genannt, lebt mit ihrem Mann in einer gediegenen Wohnung in der Berner Altstadt. Franz Zölch ist einer der führenden Medienrechtler der Schweiz. Mit allen Kräften unterstützt er die Karriere seiner Gattin. Unter dem Eindruck der Affäre Kopp hat er seine Verwaltungsratsmandate niedergelegt. Nicht nur in Kreisen der SVP wird Elisabeth nach ihrer bisherigen Traumkarriere als künftige Bundesrätin gehandelt. Die Juristin gilt als die Politikhoffnung schlechthin. Der Nebelspalter hat das «Schätzchen der Nation» vor dem ganz grossen Aufstieg um eine exklusive Reportage gebeten: Frau Zölch zeigt uns ihre Stadt!



4

Mittagspause um 12.00 Uhr: Zeit, auf der Münsterplattform die wunderschöne Umgebung zu genießen. Im Hintergrund mein Bürofenster.



5

Auch das Bundeshaus ist für mich ein zentrales Gebäude in Bern. Am 31. Mai musste ich mich allerdings von der nationalen Politik und all den lieben SVP-Fraktionskollegen verabschieden. Aber wer weiß, vielleicht war's nur ein Ade auf Zeit ...



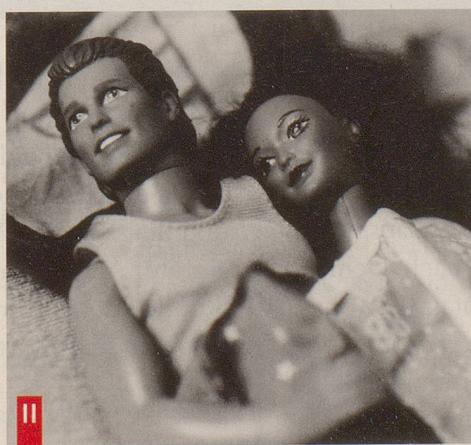
6

Auch gesellschaftliche Anlässe gehören zu meinem Alltag. Hier ein Apéro im Rathaus. Der Rückhalt in der Partei ist für mich ungemein wichtig. Zum Glück habe ich einen guten Draht zu den Mitpolitikern. Hier darf ich meinen hochgeschätzten Parteifreund Professor Ständerat Ulrich Zimmerli begrüssen.



10

Wenn ich meinen Franz nicht hätte.



11

Nach Essen, Gedankenaustausch und Zeitunglesen sinken wir gegen 23.15 Uhr müde ins Bett.



12

Was Frau Zölch nicht gesagt hat: Auch in einer Traumkarriere gibt es unerfüllte Träume ...